

Hans-Dieter Kübler

## Paula Bleckmann, Ralf Lankau (Hg.): Digitale Medien und Unterricht: Eine Kontroverse

2020

<https://doi.org/10.25969/mediarep/14932>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Kübler, Hans-Dieter: Paula Bleckmann, Ralf Lankau (Hg.): Digitale Medien und Unterricht: Eine Kontroverse. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 38 (2020), Nr. 2-3, S. 304–305. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/14932>.

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0/ Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

### Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0/ License. For more information see:

<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

## **Paula Bleckmann, Ralf Lankau (Hg.): Digitale Medien und Unterricht: Eine Kontroverse**

Weinheim/ Basel: Beltz 2019, ISBN 9783407258144, 183 S., EUR 29,95

Wie bei allen Technisierungsschüben zuvor ist auch die Digitalisierung von Schulen und Lernen heftig umstritten. Während die Befürwortenden von einem revolutionären Umbruch schwärmen, warnen die Kritiker\_innen vor gravierenden Gefahren für Entwicklung und Fähigkeiten von Kindern und fordern die Schulen als Schutzraum gegen die anhaltende Virtualisierung des Lebens. Gleich in ihrer Einleitung zu den 13 Beiträgen annonciieren die beiden Herausgebenden, dass in diesem Sammelband die „kritischen Stimmen überwiegen“ (S.9) und sich nur wenige an der KMK-Strategie „Bildung in der digitalen Welt“ von 2016 orientieren. Doch diese Einschätzung gilt nur partiell; gravierender ist nämlich, dass sich nur wenige Beiträge auf den Titel des Bandes beziehen – wenn man diesen als (fach-)didaktischen Fokus versteht – und etliche Beiträge aus nichtpädagogischer und administrativer Herkunft stammen, sodass die pädagogische Ausbeute recht gering ausfällt.

Die ersten vier Beiträge bewegen sich noch im pädagogischen Kontext, mit theoretischen Anleihen. Sie plädieren zunächst dafür, bei der Digitalisierung von Schule die Erkenntnisse und Methoden der Technikfolgenabschätzung zu nutzen und Chancen-Risiken-Balancen zu entwickeln, ohne genau zu erläutern, wie diese im Hinblick auf Lernen und Unterricht zu konkretisie-

ren wären. Aus dem Kultusministerium kommt als nächstes ein deskriptiver Sachstandsbericht über die vorgeblich fortschrittlichen Digitalisierungsmaßnahmen des Landes auf der Grundlage besagter KMK-Strategie. Sodann schließen sich grundsätzliche Überlegungen zu einer Pädagogik vom Kinde statt vom Computer aus an, die an dem angeblichen Verlust von Schreibkultur exemplifiziert werden. Schließlich befasst sich der Herausgeber Lankau, bekannt geworden durch seine Streitschrift *Kein Mensch lernt digital (Über den sinnvollen Einsatz neuer Medien im Unterricht*. Weinheim und Basel: Beltz, 2017), mit der seit 200 Jahren diskutierten Grundsatzfrage: ‚Bildung oder Ausbildung in der Schule?‘ und weist aus humanitärer Sicht eine Ausrichtung des schulischen Lernens beziehungsweise der allgemeinen Bildung nur an Qualifikationsanforderungen der Industrie zurück. Weiter greifen die nächsten Beiträge aus: Ein Arzt stellt eine Medienstudie des Berufsverbandes der Kinder- und Jugendärzte vor. Darin werden aus Elternbefragungen Befunde über Risiken und Belastungen früher und dysfunktionaler Bildschirmnutzung erschlossen, was der Autor durch Handlungsempfehlungen für Eltern ergänzt. Eine emeritierte Neurobiologin schildert Lernprozesse und die Entwicklung des kindlichen Gehirns. Dabei identifiziert sie Bildschirmrein-

flüsse als entwicklungshemmend und lernverhindernd (vgl. S.85f). Der Medienbeauftragte des Ärzteverbands gibt am Ende dieses Abschnitts Eltern praxisnahe Tipps für altersgerechte Mediennutzung. Spezifische Digitalrisiken thematisieren die weiteren drei Beiträge: für die Präventionsarbeit der Polizei, für den Kinder- und Jugendschutz im Sektor der Werbung und für den schulischen Einsatz von WLAN (im Hinblick auf gesundheitliche Gefahren durch Strahlung). Die drei letzten Beiträge des Bandes präsentieren – recht positiv – regionale Projekte zu digitalen Medien: in der badischen Bildungsregion Ortenau mit dem Ziel der Medienkompetenzförderung, ebenfalls in dieser Region als

Präventionsnetzwerk für die Gesundheitsförderung und endlich wieder in didaktischer Annäherung als Programmmodule zur Vorbeugung gegen problematische Bildschirmmediennutzung. Am Ende bleibt die Erkenntnis, dass die ganz unterschiedlichen Ziele und Vorgehensweisen längst noch nicht zusammenfinden und dringend transdisziplinären Dialog benötigen, um eine humane Bildung in einer hochtechnisierten und zunehmend digitalisierten Welt zu entwickeln und zu verankern. Aber vielleicht sollten die einzelnen Disziplinen erst einmal für sich zusammenfinden und praktisch umsetzbare Positionen formulieren.

*Hans-Dieter Kübler (Werther)*